

KUNDENINFO

Naturland Mastrinder

Lange vor unserer Zeitzählung wurde der Auerochse zum Hausrind domestiziert. Anfangs diente das Rind oft als Zugtier. Heute wird es vor allem als Milch-, Fleisch-, Leder- und -Felllieferant genutzt oder als „Heilige Kuh“ verehrt. Sein Mist dient in einigen Regionen als Brennstoff – bei uns ist er ein wertvoller Dünger, der Öko-Bauern synthetische Stickstoffdünger erspart.

Rinder sind keine Klimakiller

Derzeit bevölkern rund 1,5 Milliarden Rinder unseren Planeten, die beim Wiederverdauen Methan ausrülpfen. Dies brachte sie als Klimakiller in Verruf – zu Unrecht: Der Großteil der landwirtschaftlichen Emissionen stammt nicht von Rindern sondern synthetischen Düngern und Pestiziden, die weitaus klimaschädlicher sind. Als Wiederkäuer binden Kühe sogar Kohlenstoff in Form von Humus im Boden. Damit wirken sie dem Klimawandel entgegen und fördern die Bodenfruchtbarkeit. Dies macht Rinder für den Öko-Landbau und auch für die Welternährung unverzichtbar. Angesichts der zunehmenden Welthungerproblematik liegt die große Herausforderung darin, die Rinder wieder auf die Weiden zu schicken und vor allem dort zu halten, wo sie kein Nahrungskonkurrent sind und die Kulturlandschaft gestalten. Weitere Infos hierzu finden Sie unter „Wie viel Fleisch verträgt die Welt?“.

Wiederkäuergerechte Ernährung

Naturgemäß ernähren sich Rinder mit Gras, Klee und Kräutern. Daher müssen Öko-Betriebe ihre Rinder grobenteils mit Gras, Heu und Stroh füttern. Aufgrund des hohen Grünfutteranteils enthalten Öko-Rindfleisch und Öko-Milch im Durchschnitt mehr Omega-3-Fettsäuren und konjugierte Linolsäure als die herkömmlichen Lebensmittel. Da auch Öko-Rinder als Milch- und Fleischlieferanten hohe Leistungen erbringen, erhalten sie neben dem Grundfutter Öko-Kraftfutter aus Futtergetreide, Ackerbohnen oder Erbsen. Angesichts der Welthungerproblematik gehört es zu den großen Herausforderungen, den Anteil von Getreide- und Eiweißträgern im Futter zu senken und Wiederkäuer nicht zum Nahrungskonkurrenten des Menschen zu machen. Grundsätzlich muss das gesamte Futter ökologisch erzeugt sein und bei Naturland Betrieben zu mindestens 60 % vom eigenen Betrieb stammen.

Kühe und ihre Hörner

Von Natur aus haben Rinder Hörner. In manchen Fällen kann es aus Sicherheitsgründen notwendig sein, Kälber im frühen Alter zu enthornen. Dies hängt beispielsweise von der Rasse, der Rangkonstellation der Herde, dem Charakter des Tieres oder der Arbeitsweise des Bauern ab. Damit können spätere Verletzungen bei Mensch und Tier vermieden werden. Hierzu muss sich der Öko-Bauer jedoch per Einzelantrag beim Amt eine Genehmigung einholen und den Jungtieren durch den Tierarzt ein Narkose- und ein Schmerzmittel verabreichen lassen. Grundsätzlich empfiehlt Naturland seinen Bauern, ihre Tiere nach Möglichkeit nicht zu enthornen. Viele Rassen und Zuchtlinien sind inzwischen durch natürliche Züchtung hornlos. Solche Stiere werden von Naturland aktiv in der Beratung empfohlen. Hornlose Rinder stehen jedoch noch nicht für alle Milchviehassen zur Verfügung, sind noch nicht flächendeckend erhältlich und nicht überall einsetzbar.

Rinder brauchen Auslauf und Platz

Rinder sind Lauftiere. Trotzdem wird zum Beispiel etwa ein Drittel der deutschen Milchkühe ganzjährig in Anbindeställen gehalten. Sie verbringen ihr Leben lang auf 1,5 m² Stallfläche und können sich weder umdrehen noch herumlaufen. Solch eine Tierhaltung bzw. die ganzjährige Anbindehaltung ist im Öko-Landbau verboten. Öko-Kühe werden entweder in geräumigen Laufställen mit Auslauf ins Freie und/oder Weidegang gehalten oder dürfen in kleinen Familienbetrieben (mit höchstens 35 Milchkühen) nur für begrenzte Zeit in den Stallungen fixiert werden. Dies ist jedoch nur in Kombination mit Weidegang im Sommer und regelmäßigen Winterauslauf ins Freie für alle Kühe zulässig. Jedem Öko-Rind steht genügend Auslauf und ein trockener, weicher und mit natürlicher Einstreu versehener Liegeplatz im Stall zur Verfügung. Um Rangeleien oder Verdrängungen beim Fressen zu vermeiden, hat jedes Tier einen eigenen Fressplatz.

Rinder mögen es kühl

Beim ersten Frost sorgen sich immer wieder Tierschützer um das Wohl der Rinder, die dann noch draußen weiden. Am wohlsten fühlen sich Rinder jedoch bei Temperaturen zwischen 5 und 15° Celsius. Sie ertragen trockene Kälte viel besser als schattenlose heiße Sonne im Sommer. Trockener Frost – auch strenger Frost bis -20° Celsius – ist für die Tiere kaum ein Problem. Aufgrund ihrer klimatischen Anpassungsfähigkeit sind Rinder in fast allen Klimaregionen zu finden. So holen Öko-Bauern ihre Rinder oft nicht wegen der Kälte, sondern wegen der spärlichen Vegetation und zum Schutz der Weiden herein (werden kaputt getreten). Problematisch ist Zugluft und nasse Kälte, also Temperaturen kurz vor dem Gefrierpunkt, bei durchnässtem Boden, Regen und Wind.

Ökologische und konventionelle Mastrinder im Vergleich		
Naturland Mastrinder und Öko-Mastrinder	Konventionelles Mastrinder	Vorteile der Öko-Haltung für Mastrinder
Maximaler Tierbesatz entsprechend 1,4 Dungeinheiten (DE) pro Hektar (eine DE entspricht 80 kg Stickstoff/ha und 70 kg Phosphat/ha). Das entspricht ungefähr 2 Rindern pro Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche.	Es gilt nur die „gute fachliche Praxis“, die jedoch noch nicht gesetzlich festgeschrieben ist und die Düngemittelanwendungs-Verordnung.	Der Mistanfall korreliert mit dem Düngerbedarf der Futterpflanzen. So machen Mist und/oder Gülle den Kunstdünger überflüssig. Flächenlose Öko-Tierhaltung ist daher nicht zulässig.
Für jedes Tier muss ein eigener Fressplatz zur Verfügung stehen.	Oft steht jedem Tier kein eigener Fressplatz zur Verfügung.	Es können alle Tiere gleichzeitig fressen und es werden Rangeleien oder Verdrängungen beim Fressen vermieden.
Jedem Naturland Rind steht ausreichend Bewegungsraum und ein trockener, weicher und mit natürlicher Einstreu versehener Liegeplatz im Stall zur Verfügung. Stallflächen die vollständig aus perforierten Oberflächen bestehen sind nicht zugelassen. Mindestens 50% der begehbaren Flächen müssen aus festem Untergrund bestehen. Kein Öko-Rind darf permanent an seinem Stallplatz angebunden werden. Alle Kühe erhalten Weidegang im Sommer und/ oder regelmäßigen Auslauf ins Freie.	Rinder werden häufig ausschließlich im Stall gehalten, verbringen also nahezu ihre gesamte Lebenszeit unter stark beengten Verhältnissen oder stehen sogar ständig an ein und demselben Platz im Stall während sie am Hals angebunden sind.	Rinder brauchen das Herdenleben. Dies kann nur durch regelmäßigen Auslauf oder Weidegang sichergestellt werden kann. Die bewegungsaktiven Weidetiere können raumübergreifende Verhaltensweisen ausleben. Die eigene Körperpflege ist uneingeschränkt möglich und durch die Möglichkeit sich mit den Witterungseinflüssen auseinander zu setzen, werden das Immunsystem und die Konstitution gestärkt.
Das Entfernen der Hornanlagen bei jungen Kälbern darf nur nach Genehmigung durch die Kontrollbehörde fachmännisch und unter örtlicher Betäubung erfolgen. Nach dem Eingriff muss ein ausreichend wirksames Schmerzmittel verabreicht werden.	Das Enthornen ist mit geringen Vorgaben bzw. Einschränkungen erlaubt.	Aus Gründen der Arbeitssicherheit und um Verletzungen, auch der Tiere untereinander, zu vermeiden, kann das Enthornen nicht generell untersagt werden. Es wird versucht Stress und Schmerzen so gut wie möglich durch sorgsame Handhabung und schmerzlindernde Medikamente auszuschalten.
Weiter Vergleiche werden unter „Naturland Milchvieh“ aufgeführt.		